

**Kai Dahlke**

# Analyse der Berichterstattung ausgesuchter Printmedien über die Dopingfälle Krabbe und Baumann

**Diplomarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2002 Diplom.de  
ISBN: 9783832468521

**Kai Dahlke**

**Analyse der Berichterstattung ausgesuchter Printmedien  
über die Dopingfälle Krabbe und Baumann**



---

Kai Dahlke

# **Analyse der Berichterstattung ausgesuchter Printmedien über die Dopingfälle Krabbe und Baumann**

**Diplomarbeit  
an der Deutschen Sporthochschule Köln  
Fachbereich Sportwissenschaften  
4 Monate Bearbeitungsdauer  
Juni 2002 Abgabe**



Diplomica GmbH \_\_\_\_\_  
Hermannstal 119k \_\_\_\_\_  
22119 Hamburg \_\_\_\_\_  
Fon: 040 / 655 99 20 \_\_\_\_\_  
Fax: 040 / 655 99 222 \_\_\_\_\_  
agentur@diplom.de \_\_\_\_\_  
www.diplom.de \_\_\_\_\_

ID 6852

Dahlke, Kai: Analyse der Berichterstattung ausgesuchter Printmedien über die Dopingfälle Krabbe und Baumann  
Hamburg: Diplomica GmbH, 2003  
Zugl.: Köln, Sporthochschule, Diplomarbeit, 2002

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH  
<http://www.diplom.de>, Hamburg 2003  
Printed in Germany

## **Inhaltsverzeichnis**

1.	Einleitung	7
	1.1 Idee und Interesse	7
	1.2 Wissenschaftliche Relevanz und Forschungsstand	8
	1.3 Gesamtüberblick über die Arbeit	11
2.	Einordnung des Themas in die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft	13
	2.1 Die Laswell-Formel	13
	2.2 Kommunikatorforschung	14
	2.3 Medienforschung	14
	2.4 Rezipientenforschung	15
	2.5 Wirkungsforschung	16
	2.6 Aussagenforschung	16
	2.7 Zusammenfassung	17
3.	Doping	18
	3.1 Definition des Begriffes Doping	18
	3.2 Geschichte des Dopings	20
	3.2.1 Doping in der Antike und anderen frühen Kulturen	20
	3.2.2 Doping bis 1945	21
	3.2.3 Doping von 1945 bis 1988	22
	3.2.4 Doping nach 1988	23
	3.2.5 Dopingfälle in der Leichtathletik aus dem Jahr 1999	25
	3.3 Klassifizierung der verbotenen Wirkstoffgruppen und Methoden	27
	3.3.1 Übersicht	27
	3.3.2 Stimulantien und Narkotika	27
	3.3.3 Anabole Steroide	29
	3.3.4 Diuretika	31

3.3.5	Peptidhormone	31
3.4	Verbotene Methoden	34
3.4.1	Blutdoping	34
3.4.2	Physikalische, chemische und pharmakologische Manipulationen	34
3.4.3	Künstliche Sauerstoffträger und Plasmaexpander	35
3.5	Mit Einschränkung zugelassene Wirkstoffgruppen	36
3.5.1	Alkohol und Cannabinoide	36
3.5.2	Beta-Blocker	36
3.5.3	Lokalanästhetika und Cortikosteroide	37
3.6	Zusammenfassung	37
4.	Die Leichtathletik	39
4.1	Geschichte der Leichtathletik	39
4.1.1	Die Leichtathletik in der griechischen Antike und im antiken Rom	39
4.1.2	Die Leichtathletik in der Zeit von 500 – 1700	43
4.1.3	Leichtathletik bei den Philanthropen und Friedrich Ludwig Jahn	45
4.1.4	Die deutsche Leichtathletik bis 1945	46
4.1.5	Die Leichtathletik im geteilten Deutschland	49
4.1.6	Die deutsche Leichtathletik nach 1989	52
4.2	Organisation und Struktur der deutschen Leichtathletik	53
4.2.1	Die Geschichte des Deutschen Leichtathletik-Verbandes	53
4.2.2	Der DLV in der Bundesrepublik Deutschland	54
4.2.3	Organisation der Leichtathletik in der DDR und DVfL	55
4.2.4	Der DLV nach 1989	56
4.2.5	Die Struktur der deutschen Leichtathletik	57
4.3	Zusammenfassung	58
5.	Hypothesen	60
6.	Untersuchungsdesign	63

6.1	Die untersuchten Dopingfälle	63
6.1.1	Der Fall Krabbe	63
6.1.2	Der Fall Baumann	66
6.2	Die empirische Inhaltsanalyse	70
6.3	Die Untersuchungsobjekte	73
6.3.1	Leichtathletik	74
6.3.2	Die Welt	77
6.3.3	Frankfurter Allgemeine Zeitung	79
6.3.4	Stuttgarter Zeitung	83
6.4	Der Untersuchungszeitraum	85
6.4.1	Methode zur Datenreduzierung	85
6.4.2	Zeitleiste Krabbe	85
6.4.3	Zeitleiste Baumann	86
6.5	Zusammenfassung	88
7.	Ergebnispräsentation	91
7.1	Der Fall Krabbe	91
7.1.1	Verteilung der Artikel auf Untersuchungsobjekte und –zeiträume	91
7.1.2	Platzierung der Artikel	92
7.1.3	Anzahl der Wörter	92
7.1.4	Besonderheiten im Layout	93
7.1.5	Zusammenfassung der Kapitel 7.1.1 bis 7.1.4	94
7.1.6	Anzahl und Größe der Fotos	94
7.1.7	Art der Aufnahmen	95
7.1.8	Haupt- und Nebenhandlungsträger der Fotos	96
7.1.9	Zusammenfassung der Kapitel 7.1.6 bis 7.1.8	98
7.1.10	Journalistische Stilformen	98
7.1.11	Haupt- und Nebenhandlungsträger der Artikel	99
7.1.12	Erster und zweiter Themenschwerpunkt der Berichterstattung	101
7.1.13	Bewertung der Themenschwerpunkte	103

7.1.14 Zusammenfassung der Kapitel 7.1.10 bis 7.1.13	104
<b>7.2 Der Fall Baumann</b>	<b>105</b>
7.2.1 Verteilung der Artikel auf Untersuchungsobjekte und –zeiträume	105
7.2.2 Platzierung der Artikel	107
7.2.3 Anzahl der Wörter	107
7.2.4 Besonderheiten im Layout	108
7.2.5 Zusammenfassung und Interpretation der Kapitel 7.2.1 bis 7.2.4	108
7.2.6 Anzahl und Größe der Fotos	109
7.2.7 Art der Aufnahmen	109
7.2.8 Haupt- und Nebenhandlungsträger der Fotos	110
7.2.9 Zusammenfassung der Kapitel 7.2.6 bis 7.2.8	111
7.2.10 Journalistische Stilformen	112
7.2.11 Haupt- und Nebenhandlungsträger der Artikel	113
7.2.12 Erster und zweiter Themenschwerpunkt der Berichterstattung	115
7.2.13 Bewertung der Themenschwerpunkte	117
7.2.14 Zusammenfassung der Kapitel 7.2.10 bis 7.2.13	118
<b>7.3 Vergleich und Interpretation der Ergebnisse</b>	<b>118</b>
7.3.1 Vergleich und Analyse der Variablen V07 bis V09	118
7.3.2 Vergleich und Analyse der Variablen V10 bis V14	120
7.3.3 Vergleich und Analyse der Variablen V15 bis V21	121
<b>7.4 Ergebnisdarstellung bezogen auf die Untersuchungsobjekte</b>	<b>124</b>
7.4.1 Verteilung und Platzierung der Artikel	124
7.4.2 Anzahl der Wörter	126
7.4.3 Besonderheiten im Layout	129
7.4.4 Zusammenfassung und Interpretation der Kapitel 7.4.1 bis 7.4.3	130
7.4.5 Anzahl und Größe der Fotos	131
7.4.6 Art der Fotoaufnahmen	134

7.4.7	Haupt- und Nebenhandlungsträger der Fotos	136
7.4.8	Zusammenfassung und Interpretation der Kapitel 7.4.5 bis 7.4.7	140
7.4.9	Verwendete journalistische Stilformen	141
7.4.10	Haupt- und Nebenhandlungsträger der Artikel	146
7.4.11	Erster und zweiter Themenschwerpunkt der Artikel	152
7.4.12	Bewertung der Themenschwerpunkte	158
7.4.13	Zusammenfassung und Interpretation der Kapitel 7.4.9 bis 7.4.12	162
8.	Hypothesen-Diskussion	165
9.	Fazit	167
9.1	Fazit der Ergebnisse	167
9.2	Fazit der Ergebnis-Interpretation	170
9.3	Ausblick	172
10.	Anhang	174
	Literaturverzeichnis	174
	Tabellenverzeichnis	179
	Abbildungsverzeichnis	180
	Abkürzungsverzeichnis	181
	Codebuch	183
	Codeblatt	190

# 1. Einleitung

## 1.1. Idee und Interesse

Der Sport begleitet mein Leben schon seit meiner Kindheit. In meinem persönlichen Umfeld gab und gibt es viele Freunde und Bekannte, die eine sportliche Laufbahn eingeschlagen haben. Zwangsläufig hat das Thema Doping häufig für Gesprächsstoff gesorgt. Die Problematik des Dopings im Hochleistungssport fasziniert mich schon seit geraumer Zeit. Deshalb und aufgrund meiner Herkunft aus den Neuen Bundesländern, verfolgte ich mit großem Interesse die Diskussionen und die Berichterstattung über das systematische Staatsdoping in der ehemaligen DDR.

Die weitverbreitete Meinung, dass die sportlichen Erfolge der ‚Ost-Athleten‘ ausschließlich auf Dopingmissbrauch beruhen würden, war mir zu einfach und widersprach meinen Überzeugungen. Gerichtsverhandlungen und Verurteilungen von DDR-Trainern und -Ärzten zu Beginn der 90-er Jahre (Vgl. Seppert/ Schück, 1999, S. 389 ff.) und die sehr einseitige Berichterstattung in den Medien, empfand ich teilweise als verspätete Abrechnung der ehemals sportlich Unterlegenden. Allerdings hat sich diese Meinung im Laufe meiner Recherchen für die vorliegende Arbeit geändert.

Seine körperliche Leistungsfähigkeit durch verbotene, zum Teil gesundheitsschädigende Substanzen zu erhöhen, ist eine Entscheidung, die jeder Athlet für sich selbst treffen und verantworten sollte. Wird ihm diese Entscheidung von Funktionären oder Trainern abgenommen, der Athlet also ohne sein Wissen gedopt, oder ihm das Doping zwingend vorgeschrieben, ist dies eine kriminelle Handlung, die hart bestraft werden muss.

Seit ich an der Sporthochschule den Schwerpunkt Medien und Kommunikation studiere, interessiert mich nicht mehr nur die Thematik des Dopings, sondern auch die Art und Weise der Doping-Berichterstattung. Die Aneignung von Begrifflichkeiten, von Zusammenhängen und Gesetzmäßigkeiten innerhalb der Medien, verschaffte mir eine fundierte kognitive Basis. Seitdem ist es mir möglich, die Doping-Berichterstattung nicht mehr nur aus der Sicht des Sportlers sondern auch aus der Sicht der Medien zu betrachten. Stark verdeutlicht wurde mir der Einfluss der Journalisten auf die öffentliche Meinung. Sie bestimmen mit ihrer Nachrichtenauswahl und ihrer persönlichen Meinung die Sichtweise der Rezipienten maßgeblich.

Sportler, die gerade noch nationale Helden und Lieblinge waren, werden von den Medien nach positiven Dopingkontrollen zu ausgestoßenen Betrügern und Verbrechern gemacht.

Diese Form der Berichterstattung möchte ich anhand von zwei Beispielen untersuchen, die sowohl national als auch international zu einem gewaltigen Medien-Echo führten. Das betrifft die Doping-Vergehen der Trainingsgruppe um die mehrfache Sprint-Weltmeisterin Katrin Krabbe<sup>1</sup> im Jahr 1992 und den Doping-Fall des Olympia-Siegers von Barcelona über 5000 Meter Dieter Baumann im Oktober 1999.

Der Fall der Sprinterinnen Katrin Krabbe, Grit Breuer und Silke Möller wird in der vorliegenden Arbeit als Einheit behandelt, da ihnen allen das gleiche Vergehen vorgeworfen wurde. Im weiteren Verlauf wird auf die Nennung der Namen Möller und Breuer weitestgehend verzichtet.

## 1.2 Wissenschaftliche Relevanz und aktueller Forschungsstand

Der Sport hat in der Gesellschaft einen sehr hohen Stellenwert. Der Begriff der Sportlichkeit ist in unserem Wertesystem mit Attributen wie Erfolg und Attraktivität belegt. Sportlich zu sein oder zu wirken ist ein angestrebter Status. Dieses positive Image des Sports versucht sich die Wirtschaft zu Nutze zu machen. Durch Kommerzialisierung und Professionalisierung, besonders der telegenen Sportarten, sollen die positiven Attribute des Sports auf bestimmte Produkte übertragen werden. Um dieses Image zu den Konsumenten transportieren zu können, geben TV-Stationen hohe Summen für die Übertragungsrechte von sportlichen Großveranstaltungen wie z.B. den Olympischen Spiele oder der UEFA-Champions League aus.

Es besteht eine vielschichtige und wechselseitige Beziehung zwischen der Wirtschaft, dem Sport und den Medien. In diesem Zusammenhang wird auch vom *Magischen Dreieck* gesprochen.

Erfolgreiche Spitzensportler sind, in Abhängigkeit von der von ihnen ausgeübten Disziplin, zu Personen geworden, die sich ständig im Focus der Öffentlichkeit befinden. Die Medienpräsenz und damit auch die Berichterstattung über Sport sind in den vergangenen Jahren rasant angestiegen und durch eine Vielzahl von Forschungsarbeiten

---

<sup>1</sup> Mitglieder dieser Trainingsgruppe waren neben Katrin Krabbe noch die Sprinterinnen Silke Möller und Grit Breuer.

untersucht worden. Eike Schulz analysierte die Sportberichterstattung in deutschen Tageszeitungen in seiner Diplomarbeit ‚Der Hauptsport in der Tageszeitung‘. Die Sportberichterstattung im Radio wurde von Michael Schaffrath in seiner Arbeit ‚Sport on Air‘ ausführlich untersucht. Rolf Scholz hat in seiner Arbeit ‚Konvergenz im TV-Sport‘ die TV-Sportberichterstattung beleuchtet. Weiterhin gibt es viele Forschungsarbeiten, die ganz spezielle mediale Objekte (z.B. very-special-interest-Zeitschriften oder TV-Sender) hinsichtlich ihrer Berichterstattung über Sport untersucht haben. Ein wichtiger Aspekt des Leistungssports, die Doping-Problematik, wurde bei allen Forschungen zu wenig oder gar nicht berücksichtigt.

Diplomarbeiten, die an der Sporthochschule Köln geschrieben wurden und sich im weiteren Sinne mit der Berichterstattung über Doping beschäftigten, sind die Arbeiten von Julia Berger („Sportpolitik und Doping - Ein Vergleich zwischen Frankreich und Deutschland am Beispiel der Tour de France 1998“, Köln 1999) und Martin Fernholz („Clenbuterol – eine Medienkarriere“, Köln 1994).

Die Ausführungen von Julia Berger stellen die Ereignisse der Tour de France 1998 dar und schildern die Reaktionen vom Internationalen Radsportverband UCI, der französischen Sportministerin und dem deutschen Innenminister. Die zitierten Zeitungsartikel (u.a. aus der Wochenzeitung ‚Die Zeit‘ und den überregionalen Tageszeitungen FAZ und ‚Die Welt‘) werden jedoch nicht inhaltsanalytisch untersucht. Außerdem wird die Berichterstattung nur anhand eines Beispiels, der Tour de France 1998, beleuchtet. Es können hinsichtlich der Entwicklung der Doping-Berichterstattung über einen längeren Zeitraum hinweg aus dieser Arbeit keine Rückschlüsse gezogen werden. Weiterhin gibt es keine Möglichkeit, die Berichterstattung über die Tour de France 1998 mit der Berichterstattung über andere Dopingfälle zu vergleichen.

Martin Fernholz untersuchte die Medienpräsenz des Medikaments Clenbuterol. Hierzu hat er Artikel aus insgesamt sechs Zeitungen und fünf Zeitschriften inhaltsanalytisch untersucht. In diesen Artikeln musste das Schlüsselwort „Clenbuterol“ vorkommen. Doch auch hier wurde nur ein spezieller Fall (Medikamentenmissbrauch von Krabbe, Breuer, Derr) erforscht. Trotz des langen Untersuchungszeitraums (1. August 1992 bis 31. Dezember 1993) können, aufgrund der Fixierung der Berichterstattung auf einen

Dopingfall, aus dieser Diplomarbeit keine Rückschlüsse auf die Entwicklung und Veränderung der Doping-Berichterstattung gezogen werden.

Die vorliegende Arbeit soll die Berichterstattung über die beiden bedeutendsten deutschen Dopingfälle analysieren. Die außerordentliche Stellung der Fälle Krabbe und Baumann ist am Umfang der medialen Berichterstattung klar zu erkennen.

Katrin Krabbe war der erste deutsche Sportstar nach der Wiedervereinigung. Nach ihren beiden Weltmeistertiteln über 100 und 200 Meter bei der Leichtathletik-WM in Tokio 1991 war sie auch eine der Favoritinnen für diese Titel bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona. Sie galt als ‚Grace Kelly‘ der Laufbahn (Vgl. Michaelis, 1992, S. 8). Nachdem die Gültigkeit ihrer sportlichen Leistungen durch Dopingvorwürfe angezweifelt wurde, gab es kaum ein Medium, das darüber nicht berichtete.

Der bisher einzige Dopingfall, der eine vergleichbare Form der Berichterstattung hervorgerufen hat, war der Fall von Dieter Baumann im November 1999. Als 5000-Meter-Olympiasieger von Barcelona war er einer der wenigen erfolgreichen Leichtathletik-Stars in Deutschland. Er war sowohl wegen seiner sportlichen Erfolge als auch durch seinen Kampf gegen Doping berühmt. Um so entsetzter reagierte die Öffentlichkeit, als bekannt wurde, dass seine Urinproben Spuren des verbotenen Nandrolon<sup>2</sup> enthielt.

Aufgabe dieser Arbeit soll es sein, die Berichterstattung über die Dopingfälle Krabbe und Baumann zu vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Ebenfalls wird die Berichterstattung der vier Untersuchungsobjekte (siehe Kapitel 6.3) miteinander vergleichen. Außerdem sollen Entwicklungen in der Dopingberichterstattung skizziert werden.

Da die Untersuchung keinen repräsentativen Anspruch erhebt, können die Ergebnisse nur als deutlicher Hinweis, keinesfalls aber als Beweis für eine Veränderung und Entwicklung der Berichterstattung über Doping in den Printmedien interpretiert werden.

---

<sup>2</sup> Nandrolon gehört zur Gruppe der anabolen Steroiden, mehr dazu im Kapitel 3.3.3.

### 1.3 Beschreibung des Arbeitsinhalts

In der vorliegenden Diplomarbeit wird die Berichterstattung über die Dopingfälle von Katrin Krabbe und Dieter Baumann anhand von vier ausgesuchten Untersuchungsobjekten untersucht.

#### **Einordnung des Themas**

Zunächst soll das Thema innerhalb der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft eingeordnet werden. Dazu werden die Laswell-Formel und ihre einzelnen Forschungsgebiete vorgestellt und kurz erörtert.

#### **Doping**

Dieses Kapitel beschäftigt sich ausführlich mit dem Thema Doping. Aus historischen Blickwinkel wird das Doping von der griechischen Antike bis heute beleuchtet. Zusätzlich wird die Entwicklung einer allgemein gültigen Definition des Begriffes aufgezeigt. Ein Überblick über die verschiedenen verbotenen Wirkstoffgruppen und Methoden schließt diesen Teil der Arbeit ab.

#### **Leichtathletik**

Thema im folgenden Kapitel wird die historische Entwicklung der Sportart Leichtathletik und ihre Organisation und Struktur in Deutschland sein. In einem Exkurs geht der Autor auch auf die unterschiedliche Organisation der Leichtathletik in der ehemaligen DDR und der Bundesrepublik ein.

#### **Hypothesen**

In Kapitel fünf werden die forschungsleitenden Hypothesen vorgestellt und begründet.

#### **Untersuchungsdesign**

Hier wird das Untersuchungsdesign der Arbeit dargestellt. Es werden die Umstände und der Ablauf der beiden untersuchten Dopingfälle beschrieben, das forschungstechnische Instrument, die Inhaltsanalyse erläutert und die vier Untersuchungsobjekte vorgestellt. Aus forschungsökonomischen Gründen wurden mit Hilfe eines Zeitstrahls

Handlungsknotenpunkte im Ablauf beider Dopingfälle festgelegt. Alle Artikel, die zeitnah nach diesen Punkten erschienen, wurden anhand eines Codebuches inhaltsanalytisch untersucht.

### **Ergebnisdarstellung und Interpretation**

Mit Hilfe des Statistik-Programms SPSS wurden die Untersuchungseinheiten statistisch erfasst. Zunächst wird in diesem Kapitel die Berichterstattung der beiden Dopingfälle miteinander verglichen. Die Analyse-Ergebnisse werden ausgewertet, interpretiert und zusammengefasst. Nach dem selben Schema werden anschließend die vier Untersuchungsobjekte untereinander verglichen.

### **Hypothesendiskussion**

Inhalt dieses Kapitels ist die Auswertung, also die Verifizierung oder Falsifizierung der Hypothesen.

### **Fazit**

Abschließend werden nochmals die Untersuchungsergebnisse und ihre Interpretationen zusammengefasst. Mit einem Ausblick auf vielleicht folgende Forschungsarbeiten wird diese Diplomarbeit beendet.

## 2. Einordnung des Themas in die Systematik der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

### 2.1 Die Laswell-Formel

Die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft gehört zu den Gesellschaftswissenschaften, zu denen auch Soziologie, Psychologie, Politikwissenschaft, Erziehungswissenschaft und Sprachwissenschaft zählen. Der Kommunikationswissenschaftler Heinz Pürer stellt ein einfaches Modell vor, mit dem publizistische Prozesse systematisiert werden können.

„Ein Journalist (= Kommunikator) berichtet über ein beobachtetes Ereignis in seinem Beitrag (= Aussage) in einer Zeitung oder im Rundfunk (= Medium); er wendet sich dabei an ein Publikum (= Rezipienten) und beabsichtigt (eventuell) eine Wirkung (= Wirkung)“ (Pürer, 1998, S. 25).

Die einzelnen Positionen dieses Systematisierungsversuches basieren auf der so genannten Laswell-Formel. Sie lautet:

<b>WHO</b>	says <b>WHAT</b>	in <b>WHICH</b> channel	to <b>WHOM</b>	with <b>WHAT</b> effect
communicator	content	medium	audience	effect
Kommunikator- forschung	Aussagen- forschung	Medien- forschung	Rezipienten- forschung	Wirkungs- forschung

Tabelle 1: Die Laswell-Formel

Die Formel ist von dem amerikanischen Medienforscher Harold D. Laswell entwickelt worden. Jedes einzelne Fragewort dieser Formel behandelt ein spezielles Fachgebiet der Publizistikwissenschaft.

## 2.2 Die Kommunikatorforschung

In diesem Teilforschungsgebiet stehen die Aussageproduzenten, die Kommunikatoren im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Damit sind alle Journalisten und Medienmitarbeiter gemeint, „... die direkt oder indirekt, offen oder verdeckt, an der Entstehung, Be- und Verarbeitung, Selektion, Präsentation und Publikation ... der über Medien vermittelten Inhalte ... beteiligt sind“ (Pürer, 1998, S. 32). Ziel dieses Forschungszweiges ist es, Aussagen über Ausbildung, Berufsauffassungen und persönliche Merkmale der Kommunikatoren, über deren Arbeitsbedingungen, Arbeitsabhängigkeiten, Informationsquellen oder deren Berufsbild etc. treffen zu können.

Die Kommunikatorforschung befand sich in den 70-er Jahren des 20. Jahrhunderts auf einem Höhepunkt. In den folgenden Jahrzehnten wandelte sich der Beruf des Journalisten nicht nur durch den großen technischen Fortschritt. Auch der Aufgabenbereich und das Rollenverständnis veränderten sich im Laufe der Zeit. Stand früher die Vermittlerrolle der Kommunikatoren gegenüber dem Publikum im Mittelpunkt, so ist es heute das Anbieten einer Dienstleistung in Form von Information oder Unterhaltung. Die ethische Verantwortung der Journalisten ist durch die Allgegenwärtigkeit, die große Reichweite und den ungeheuren Einfluss der Medien auf die öffentliche Meinung in ihrer Bedeutung stark angestiegen (Vgl. Pürer, 1998, S. 32 ff.).

## 2.3 Die Medienforschung

Hier sind die Medien Mittelpunkt des Interesses. Dieser Forschungsbereich „... umfasst alle jene technischen Instrumente und Apparaturen, mit deren Hilfe publizistische Aussagen an die Öffentlichkeit weitergeleitet ... werden“ (Pürer, 1998, S. 45 f.). Es gibt zwei Arten von Medien, die Druckmedien (Zeitung, Zeitschrift, Plakat etc.) und die elektronischen Medien (Fernsehen, Radio und seit einigen Jahren auch das Internet). Trotz aller Unterschiede haben die meisten Medien eine Gemeinsamkeit. Sie vermitteln Aussagen indirekt und einseitig an ein räumlich und zeitlich verstreutes Publikum (Vgl. Pürer, 1998, S. 46). Besonders die politischen, wirtschaftlichen, organisatorischen und technischen Strukturen der Massenmedien stehen im Vordergrund der Forschungen.

Aber auch Fragen nach Funktionen und Eigengesetzen der Massenmedien und der inter- und intra-mediären Konkurrenzsituation werden hier analysiert und beantwortet.

Zu Beginn der Medienforschung stand die Presse-Geschichtsschreibung. In den vergangenen Jahren hatte sich dieses Teilgebiet der Publizistikwissenschaft einer Vielzahl neuer Herausforderungen zu stellen. So waren beispielsweise die Auswirkungen der Einführung des dualen Rundfunksystems in der Bundesrepublik, die neuen Medien (Kabel- und Satellitenrundfunk, Videotext, Internet etc.) sowie die Geschichte der Medien in der ehemaligen DDR aufzuarbeiten und zu analysieren (Vgl. Pürer, 1998, S. 45 ff.).

## 2.4 Rezipientenforschung

In diesem Forschungsgebiet werden die Hörer, Seher oder Leser analysiert. Es gibt zwei Arten von Publikum. Beim dispersen Publikum sind die Rezipienten zeitlich und räumlich verteilt (z. B. die Hörer eines Radiosenders), beim Präsentpublikum sind die Rezipienten räumlich und zeitlich versammelt (z.B. im Kinosaal oder auf Demonstrationen). Zentrale Aspekte, die im Rahmen der Rezipientenforschung analysiert werden, sind unter anderem das quantitative Ausmaß und der Tagesablauf der Mediennutzung, Wünsche und Erwartungen des Publikums an die Medien, der Anteil einzelner Medien an der Gesamtnutzungszeit und die Aufmerksamkeit und Wahrnehmung des Publikums gegenüber Medienangeboten. Weiterhin werden soziodemographische Daten von Rezipienten erhoben und versucht, Zusammenhänge zwischen diesen und der Mediennutzung herzustellen (Vgl. Pürer, 1998, S. 57 ff.).

Besonders wichtig für die Medien ist die kommerzielle Reichweiten- und Marktanteilmforschung. Sehbeteiligung und Marktanteile von TV-Sendern werden in Deutschland von der Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung (GfK) durchgeführt. Die GfK erhebt von den Bewohnern aus 5.640 repräsentativ ausgewählten Haushalten die Mediennutzung sekundengenau und rechnet sie dann auf die 34,3 Millionen deutschen und EU-Haushalte in der Bundesrepublik hoch (Vgl. [www.gfk.de](http://www.gfk.de)).